

Zielgruppe Familienforscher:innen – Wie Online-Angebote der Archive benutzerfreundlicher werden können

von Roland Linde

Private Familienforschung ist eines der Hauptmotive dafür, dass sich Menschen an Archive wenden, Archive besuchen und im Internet nach Archivalien recherchieren. Das gilt für staatliche und kirchliche Archive ebenso wie für Kommunalarchive – für letztere insbesondere, seitdem sie mit der Aufbewahrung der älteren standesamtlichen Personenstandsregister beauftragt sind. Anders als noch vor 30, 40 Jahren, als Familienforscher:innen eher als Belastung galten, sind die Archive dieser Benutzergruppe gegenüber inzwischen sehr aufgeschlossen und haben sie als wichtige Zielgruppe im Blick. Man erkennt das nicht zuletzt daran, dass heutzutage Vertreter:innen der genealogischen Vereine auch zu Fachveranstaltungen wie dem Westfälischen Archivtag eingeladen werden.

Zur Vorbereitung des Podiumsgesprächs auf dem diesjährigen Archivtag in Münster habe ich mich über die Mailingliste der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung (WGGF) an die Mitglieder gewandt: „(...) Nun sind Sie gefragt, und zwar ausdrücklich nicht nur die ‚alten Hasen‘, sondern alle, auch und insbesondere Anfänger und weniger erfahrene Familienforscher. Was halten Sie von den Online-Angeboten der Archive, konnten Sie diese schon für sich nutzen, kommen Sie gut damit zurecht, benötigen Sie noch weitere Handreichungen, fühlen Sie sich überhaupt ausreichend informiert über das, was Archive für Genealogen zu bieten haben ...? Haben Sie sich schon mal gezielt danach umgesehen? Was wünschen Sie sich von den Archiven?“

Die Erfahrung zeigt, dass solche Fragen nicht gerade einen Sturm an Rückmeldungen auslösen, und so war es auch diesmal – aber immerhin, es kamen einige. Trotz dieser Einschränkung erlauben diese einige wichtige Schlüsse, die sich mit Eindrücken aus zahlreichen Gesprächen decken.

Ganz im Sinne der Forschenden: Digitalisierung der Quellen

Zunächst einmal, nicht überraschend: Der seit einigen Jahren starke Trend zur Digitalisierung und Online-Stellung von Quellen wird durchweg mit Freude wahrgenommen. Wir bemühen uns als Verein zwar weiterhin, zum Besuch der Archive zu ermuntern, und halten die Begegnung mit den Originalquellen an ihrem Aufbewahrungsort für eine nach wie vor wichtige Erfahrung, die jede Familienforscher:in machen sollte. Gleichwohl war es richtig, dass auch die Archive hierzulande vor einigen Jahren begonnen haben, ihre Lesesäle konsequent ins Internet zu erweitern.

Nicht zuletzt in den vergangenen anderthalb Jahren hat es sich als Segen erwiesen, dass viele Quellen bereits online zugänglich sind und laufend neue Angebote hinzu-

kommen. Es gibt aber auch abseits des Pandemiegesehens einsichtige Gründe, warum Archivbesuche für viele nur begrenzt möglich sind – so zum Beispiel Berufstätigkeit, größere räumliche Distanz zum Archiv und körperliche Einschränkungen verschiedenster Art.

So schreibt ein niederländisches Vereinsmitglied: „Durch habe ich als ‚Ausländer und leicht Behinderter‘ die Möglichkeit, von meinem bequemen Stuhl aus meine deutschen Ahnen und die meiner Schwiegerkinder zu recherchieren. Das macht große Freude!“

Die Nutzung des Internets ist, das sei betont, schon lange kein Monopol der Jüngeren mehr. Die Zuschrift eines in seiner Mobilität stark eingeschränkten 83-jährigen, der gerne die Online-Angebote der Archive nutzt, ist durchaus nicht ungewöhnlich. Es wird von vielen auch als entlastend empfunden, sich der Herausforderung des Lesens alter Handschriften nicht in der begrenzten Zeit des Archivbesuchs stellen zu müssen. Allein schon die Möglichkeit, auf Mailinglisten und in Facebook-Gruppen einfach einen Link auf die gerade betrachtete Quelle setzen und andere um Lese- und Übersetzungshilfe bitten zu können, senkt die Hürden beim Forschen ungemein. Dies betrifft wiederum die ältere Generation genauso wie die jüngere. Auch heute 80-jährige haben schon keine deutsche Kurrentschrift wie das vielgenannte Sütterlin mehr in der Schule gelernt, und mit dem Kirchenbuchlatein tun sich fast alle schwer.

Die meistgesuchten Quellen sind für Familienforscher:innen naheliegenderweise die kirchlichen und standesamtlichen Personenstandsregister. Letztere spielen seit der Gesetzesnovelle von 2009 auch in den Kommunalarchiven eine zentrale Rolle. Die Online-Stellung ist aus rechtlichen Gründen bekanntlich nur eingeschränkt möglich, aber eine große Hilfe stellt es schon dar, wenn die Namenregister zu den Personenstandsregistern online zugänglich gemacht werden, entweder als Digitalisate oder – wie beispielsweise beim Stadtarchiv Bochum – als neu erstellte Gesamtregister über die betreuten Standesamtsbezirke hinweg. Bewährt hat sich dabei nach Aussagen verschiedener Kommunalarchivar:innen die Einbindung örtlicher Familienforscher:innen als ehrenamtlicher Hilfskräfte.

Natürlich sind Personenstandsregister längst nicht die einzigen ergiebigen genealogischen Quellen in den Kommunalarchiven. Aus neuerer Zeit ist beispielsweise an die im späten 19. Jahrhundert einsetzenden Einwohnermelderegister zu denken, aber auch an gedruckte Quellen wie Adressbücher und lokale Tageszeitungen. In den Archiven der älteren Städte findet man darüber hinaus die ganze Bandbreite der klassischen prosopografischen

Quellen wie Bürgerbücher, Stadtrechnungen, Schatzregister, Kataster, Zunftrollen, Gerichtsprotokolle, Nachlassinventare und vieles mehr. Auch solche Quellen werden von Kommunalarchiven zunehmend online zugänglich gemacht. Nicht übersehen sollte man dabei die oft in Manuskriptform vorliegenden, von früheren Genealogen angelegten Hilfsmittel wie Namenregister und Hausnummernkonkordanzen bis hin zu ortsbezogenen genealogischen Sammlungen.

Kontinuierlichere Informationen über neue Digitalangebote – Mailinglisten und Social-Media-Kanäle nutzen

Wie gesagt – der Digitalisierungstrend an sich trifft auf ungeteilte Begeisterung der Forscherszene. Es gibt allerdings vor allem zwei Aspekte, die als noch nicht befriedigend genannt werden. Das eine ist die Informationspolitik. Die Archivar:innen tun viel Gutes, aber sie reden oft nicht (genug) darüber. Immer wieder treffen in den Mailinglisten Hinweise auf unverhoffte und erstaunliche Online-Quellenfunde ein. Ein findiger Familienforscher berichtet: „Ich schaue immer regelmäßig auf die Zahl der digitalisierten Akten im Stadtarchiv. Heute war die Zahl wieder etwas gestiegen und ich habe geschaut, in welchem Bereich die neuen Digitalisate hinzugekommen sind. Da waren schöne Überraschungen dabei. Eine Info habe ich nicht bekommen. Einen Newsletter gibt es leider nicht.“

Nun ist für die vergangenen anderthalb Jahre in Rechnung zu stellen, dass sich die Archivar:innen zum Teil im Homeoffice befanden und manche Onlinestellung nicht unmittelbar publik machen konnten. Nach meinem Eindruck werden in der Öffentlichkeitsarbeit insbesondere der Kommunalarchive aber traditionelle Kommunikationsformen wie der Pressetermin mit der örtlichen Zeitung mit größerer Routine wahrgenommen, als dass online zur Verfügung stehende Kanäle genutzt werden, vor allem Mailinglisten und Social-Media-Plattformen (Facebook, Instagram usw.), dabei erreicht man auf diesem Wege einen weit größeren Benutzerkreis.

Manchmal finden sich auch auf den Webseiten der Archive die wichtigen Informationen nur versteckt. Das Portal archive.nrw.de beispielsweise zeigt unten auf der Startseite zwar immer drei aktuelle Meldungen aus den teilnehmenden Archiven an, man kann aber nicht ins News-Archiv zurückschalten. Die von den Forscher:innen geschätzten Kurzübersichten über bereits digitalisierte Bestände verstecken sich manchmal unter Punkten wie „Arbeiten im Lesesaal“, weil diese Bestände von der Vorlage im Lesesaal ausgeschlossen sind, aber ein eigener Punkt „Online-Bestände“ oder „Digitalisate“ fehlt.

Die Forscher:innen zu den digitalisierten Quellen leiten: Mehr Orientierungshilfe und Handreichungen

Damit sind wir schon beim zweiten Punkt: Die Forscher:innen wünschen sich mehr Orientierungshilfen und Handrei-

chungen in den Online-Angeboten. Ein Mitglied aus dem Münsterland schreibt:

„Ich glaube aus heutiger Sicht, dass es zu Beginn einer aktiven Forschertätigkeit wichtig ist, überhaupt die Grundstruktur und Aufgabenbeschreibungen der einzelnen Archive kennenzulernen, um überhaupt Ansatzpunkte zu finden. Ich meine also den Aufbau der Archive vom Gemeinde-, Stadt- und Kreisarchiv über die Landesarchive bis hin zum Bundesarchiv. Daneben die Archive mit besonderen Aufgaben wie das Archivamt beim LWL, die Adelsarchive usw. (...) Aus meiner Sicht wäre es wünschenswert, vielleicht zum Aufbau und zur Struktur: wie sind die Archive zueinander aufgebaut, wo befinden sie sich und wie komme ich über die Archive an einzelne Bestände zur aktiven Recherche, noch einmal einen Gesamtüberblick zu geben.“

Das kann man nur unterstreichen. Die Vielfalt der Archive ist für viele Hobbyforscher:innen nicht nur zu Beginn ihrer Forschung schwer durchschaubar, und man muss unbedingt noch einmal gemeinsam darüber nachdenken, wie man diese eingängig und verständlich darstellen kann.

Die Forscher:innen suchen nach Wegweisern durch den Quellendschungel. Um noch einmal den niederländischen Familienforscher zu zitieren: „Ich sage oft: ‚Suchen ist eine Kunst, Finden ist eine Gunst‘! Um das Suchen zur Kunst zu machen braucht man Werkzeuge: In der Ahnenforschung sind das die ‚Fahrtrichtungsanzeiger‘ zu den Quellen. Ich vermisse hier einen zentralen Informationspunkt bzw. Website. In den Niederlanden greife ich sehr oft nach www.geneaknowhow.net/ Dort wird per Provinz und Ort aufgelistet, was und wo angeboten wird.“

Mit archive.nrw.de verfügen wir zwar über ein mächtiges Recherchemittel, aber niedrigschwellig ist es nicht. Das liegt nicht nur an manchen Eigenheiten der Handhabung. Es hat auch damit zu tun, dass das Archivportal eben nicht spezifisch auf die Interessen der Familienforschung ausgerichtet ist und dies natürlich auch nicht sein kann, denn es richtet sich ja an alle Benutzer:innen und erschließt die Gesamtheit der Archive und Quellenbestände.

Nun gibt es dort und auch auf den eigenen Webseiten der Archive durchaus Themenseiten und Hilfestellungen für die Nutzer:innen, aber ich meine, dass die Angebote gerade für eine zahlenmäßig große Interessentengruppe wie Familienforscher:innen, die meist nur wenig Archiv Erfahrung mitbringen, noch niedrigschwelliger und zielführender gehalten werden könnten. Für die meisten genealogischen Fragestellungen deckt eine relativ kleine Auswahl von Quellengruppen bereits das Wesentliche ab. Wenn man diese Quellengruppen gut erläutert, wenn man transparent macht, wie sie funktionieren, was sie aussagen können und was nicht, und wenn man die Benutzer:innen von dort möglichst direkt zu den Digitalisaten oder an die entsprechenden Stellen der Tektonik leitet, dann hat man eigentlich schon alles richtig gemacht.

Den Wunsch nach leicht zugänglichen und gut strukturierten Übersichten äußert beispielsweise auch eine Forscherin aus den USA: „Ich möchte gern eine Übersicht

(Tabelle) über die möglichen Online-Angebote mit einer kurzen Beschreibung, welche Daten ich dort finden kann.“

Leichter finden, was man sucht: Verzeichnungstitel für Suchabfragen optimieren

Die Beratung, die insbesondere wenig erfahrene Benutzer:innen beim Archivbesuch erhalten, entfällt auf Plattformen wie archive.nrw.de. So wissen professionelle Nutzer:innen, wie man über die „Navigierende Suche“ immer tiefer bis zu den einzelnen Beständen vordringen kann, weil sie eine Vorstellung von der Tektonik der Archive haben. Dieses Wissen kann man aber nicht voraussetzen.

Die Schlagwortsuche auf archive.nrw.de beispielsweise ist wesentlich benutzerfreundlicher als die „Navigierende Suche“ und die Trefferlisten haben den Vorteil, dass sie unmittelbar den Zugriff auf die Digitalisate ermöglichen. Allerdings ist die Effektivität sehr abhängig von den Verzeichnungstiteln. Für Familienforscher:innen sind insbesondere serielle Quellen wichtig, aber gerade bei diesen sind die Titel häufig noch nicht optimiert. Ideal ist es beispielsweise, wenn man in die Stichwortsuche „Sterberegister ORTSNAME“ eingeben kann und dann tatsächlich eine vollständige, idealerweise chronologisch sortierte Trefferliste mit den Sterberegistern des gewünschten Ortes erhält.

In der alten Findbuchwelt wurden sich wiederholende Verzeichnungstitel für serielle Quellen verkürzt. Bei der Retrokonversion hat man zwar meist darauf geachtet, dass etwa „desgleichen“ nicht einfach übernommen wurde. Aber es wurden nicht unbedingt die Namen der betreffenden Orte bzw. Verwaltungseinheiten in jedem einzelnen Verzeichnungstitel ergänzt. Für die Auffindbarkeit mit der Stichwortsuche ist das aber essenziell wichtig. Auch Formulierungen wie „Ehe- und Vormundschaftsprotokolle“ sind tückisch, denn mit der Stichwortsuche „Eheprotokolle“ würde man einen solchen Eintrag nicht finden. Also: Statt einem Titel wie beispielsweise „Ehe- und Vormundschaftsprotokolle 1765–1769“, bei dem sich die betreffende Verwaltungseinheit Amt Schötmar nur aus dem Kontext ergibt, ist der Titel „Eheprotokolle und Vormundschaftsprotokolle des Amtes Schötmar 1765–1769“ für die Stichwortsuche optimal formuliert. Die Verzeichnungstitel der seriellen Quellen entsprechend anzupassen, ist zweifellos ein gewisser (einmaliger) Aufwand, aber ein Aufwand ganz im Sinne der Benutzerfreundlichkeit.

Niedrigschwellige Online-Angebote sind gute Benutzerberatung im Internet

Im Tagungsbericht des Archivamtblogs heißt es zusammenfassend zum Podiumsgespräch, auf dessen Impulsreferat dieser Beitrag beruht: „Der Wunsch konnte von allen Beteiligten nachvollzogen werden, doch haben die wenigsten Archive das nötige Personal, um so große Aufgaben zu erfüllen. Es wäre jedoch theoretisch möglich zumindest eine Erklärung zur Nutzung von Beständen auf ArchiveNRW online zu stellen.“¹

Es wäre schade, wenn dies tatsächlich das Fazit gewesen wäre, ich habe die an der Diskussion beteiligten Archivar:innen aber auch nicht so verstanden. Es geht darum, eine sehr große Gruppe von Archivnutzer:innen an eine durchaus überschaubare Auswahl von Archivbeständen heranzuführen und ihnen damit niedrigschwellige Hilfestellung zu geben, um selbstständig weiter arbeiten zu können. Das ist nichts anderes als Benutzerberatung, von jeher eine Kernaufgabe der Archive. In der klassischen Beratung erhalten die Benutzer:innen am Ende des Gesprächs doch auch eine zum Thema passende Auswahl an Findbüchern in die Hand gedrückt und bekommen erläutert, wie sie die darin genannten Quellen finden und in den Lesesaal bestellen können. Im Internet aber müssen sie sich häufig die Findbücher und anschließend die digitalisierten Archivalien selbst suchen – und scheitern dann in vielen Fällen mangels Erfahrung. Dabei berät man online durch gute Erläuterungen und Wegweisungen eine sehr große Zahl an Benutzer:innen und nicht nur Einzelpersonen wie in der klassischen Benutzerberatung.

Die Archive treiben mit der Digitalisierung und Online-Stellung einen immensen Aufwand ganz im Sinne der Benutzer:innen – warum sich also nicht die Online-Angebote auch genau daraufhin anschauen, ob sie für wenig erfahrene Forschende übersichtlich, verständlich und möglichst intuitiv nutzbar sind? Und warum nicht die Verzeichnungstitel der seriellen Quellen noch einmal daraufhin prüfen, ob sie für Suchabfragen optimiert sind? Die Titel der nichtseriellen Akten und Urkunden sind in der Regel ausreichend, wie sie sind, es geht also auch hier nur um einen kleinen, aber (potentiell) vielgenutzten Ausschnitt aus dem gesamten Archivbestand.

Denkbar wäre auch eine gemeinsame Online-Plattform der Archive und Vereine, die den Familienforscher:innen die Orientierung im Online-Angebot erleichtert. Eine solche Plattform zur Genealogie in Westfalen-Lippe wäre nicht als Konkurrenz zu bestehenden Portalen wie archive.nrw.de oder wiki-de.genealogy.net/ zu verstehen, sondern als Ergänzung, als erster Anlaufpunkt und Wegweiser. Über die geeignetste Konstruktion und Trägerschaft wäre natürlich noch zu diskutieren. Jedenfalls gilt auch hier, wie eigentlich überall: Gemeinsam kann man mehr erreichen! ■



Roland Linde
Westfälische Gesellschaft für Genealogie und
Familienforschung
r.linde@wgff.de

(Foto: © DGUF, Daniel Stotzka)

¹ <https://archivamt.hypotheses.org/14831#more-14831>
[Stand: 30.08.2021].